Nr. 193. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 1. Mai 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 30. April. Die Anziennetätsliste der Offiziere des deutschen Heeres ist gestern erschienen. Dieselbe giebt in ihrem ersten Theil eine sehr genaue Uebersicht über die Altersverhältnisse der Offiziere in jedem einzelnen Truppentheile. Halten wir die sich genau an die Rangliste anschließende Reihenfolge inne, so finden wir zunächst unter dem militärischen Gefolge des Kaisers die dienstthuenden General- und Flügeladjutanten, deren ältester der General-Lieutenant v. Hahnke ist, der seit 1855 Offizier ist, während zwei von ihnen (v. Bülow und v. Pfuel) erst 1870 Offiziere geworden sind. Unter den sonstigen kaiserlichen Adjutanten sind sehr viele alte Offiziere. Acht von den General Adjutanten des Kaisers Wilhelm sind noch in den 30er Jahren Offizier geworden; der älteste ist der General Graf v. d. Goltz, der seit 1833 Offizier ist. Im Militärkabinet und im Kriegsministerium sind durchweg verhältnißmäßig junge Offiziere. Der Kriegsminister gehört seit 1849, der älteste Departementsdirektor seit 1850 der Armee als Offizier an. Die jüngsten 4 Majors sind erst seit 1870 und die jüngsten Hauptleute sei 1874 Offiziere. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Generalstab. Der Chef desselben Graf v. Waldersee ist seit 1850 Offizier. Das Patent der Oberquartiermeister datirt aus 1853 und 1854 (beim Graf von Häseler ist irrthümlich 1863 angegeben). Neun Majors sind erst seit 1870 und je 1 seit 1871 und 1872 Offizier und die 5 jüngsten Hauptleute seit 1875. Von den 5 Armee-Inspekteuren ist der General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal, der seit 1827 Offizier ist, der älteste; die Großherzöge von Hessen und Baden sind nicht, wie die Anziennetätsliste (durch Striche) anzugeben scheint, 1835 bez. 1847 Offiziere geworden, vielmehr erst 1859 bez. 1856 als Hauptmann bez. General in den Offizierstand getreten. Unter den kommandirenden Generalen ist, abgesehen von dem inzwischen verstorbenen Frhrn. v. Schlotheim, der älteste der General der Kavallerie v. Heuduck vom 15. Korps (seit 1838 Offizier), der jüngste der General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorf vom 3. Korps (seit 1852 Offizier). Der älteste Divisionskommandeur ist seit 1844, der jüngste seit 1856, der älteste Brigadekommandeur seit 1848, der jüngste (Erbprinz zu Sachsen-Meiningen) seit 1867 Offizier. Unter den Gouverneuren und Kommandanten steht bezüglich des Dienstalters obenan der General Oberst v. Pape, Ober-Kommandeur in den Marken und Gouverneur von Berlin, der seit 1831 Offizier ist; auch die übrigen Offiziere in diesen Dienststellungen sind verhältnißmäßig alt. Der jüngste ist Oberst v. Brösigke, Kommandant von Karlsruhe, der seit 1859 Offizier ist. Gehen wir nun zu den einzelnen Truppentheilen über, so finden wir durch Vergleichung der einzelnen Regimenter 2c. bei der Infanterie als Regimentskommandeure Obersten, die aus 1853—1864 Offiziere sind. Das Lieutenantspatent des Oberstlieutenants datirt, wenn wir auch hier wieder einen Druckfehler verbessern, aus 1856 bis 1863; die Majors sind Offiziere aus 1858 bis 1870; unter den Hauptleuten finden wir noch 1 aus 1863 und 27 aus 1864, unter den Premierlieutenants noch eine große Zahl aus 1872 und unter den Sekondelieutenants einzelne aus 1879. Bei der Kavallerie sind die ältesten Regimentskommandeurs seit 1854 (1) und seit 1857, die jüngsten seit 1865 Offiziere; die ältesten Rittmeister sind seit 1864, die ältesten Premierlieutenants seit 1872, die ältesten Sekondelieutenants seit 1872 Offiziere. Die Feldartillerie steht in den höheren Chargen etwas besser als Infanterie und Kavallerie, dagegen sind noch sehr viel Sekondelieutenants aus 1879 vorhanden. Bei der Fußartillerie ist das Avancement verhältnißmäßig glänzend: die ältesten Hauptleute sind seit 1867, die ältesten Premierlieutenants seit 1874, die ältesten Sekondelieutenants seit 1881 Offiziere. Bei den Ingenieuren sind 1866, 1874 und Ende 1879 die entsprechenden Daten, wogegen der Train mit 1864, 1872 und Anfang 1879 etwas zurückbleibt. Diese allgemeinen Daten aus der Anziennetätsliste zu schöpfen hält schwer, da der erste Theil nur die einzelnen Truppentheile in der Reihenfolge der Rangliste aufstellt, während im zweiten Offiziere aller Waffengattungen und deutschen Heerestheile durcheinander geworfen sind. In die Anziennetätsverhältnisse der einzelnen Regimenter 2c., die für genaue Kenner der militärischen Personalien des Interessanten viel bieten, können wir uns selbstverständlich hier nicht vertiefen.

— Dem Bundesrath ist zugegangen der Bericht der Reichsschulden-Kommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes bezw. des deutschen Reiches; über ihre Thätigkeit in Ansehung der ihr übertragenen Aufsicht über die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, des Festungsbaufonds und des Fonds zur Errichtung des Reichstagsgebäudes; über den Reichskriegsschatz und über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten. Hervorzuheben ist daraus u. A. Folgendes:

An Reichsschatzanweisungen waren nach dem vorigen Bericht am 31. März 1887 noch im Umlauf 105,000,000 Mk. Bis zum 31. März 1888 sind nach der Uebersicht ferner ausgefertigt 110,000,000 Mk., zusammen 215,000,000 Mark. Davon sind bis zum 31. März 1888 als nicht zur Ausgabe gelangt an die preußische Kontrolle der Staats-Papiere zurückgeliefert 107,850,000 Mark und von den übrigen 107,150,000 Mk im Laufe des Etatsjahres 1887/88 77,150,000 Mk. eingelöst. Die verbliebenen, aus Fälligkeitsterminen vom 7., 14. und 21. April 1888 versehenen Reichsschatzanweisungen über 30,000,000 Mk. sind nach der Rechnung der preußischen Kontrolle der Staatspapiere für das Etatsjahr 1887/88 als nicht veräußert zurückgeliefert und am 23. April 1888 durch Feuer vernichtet worden. — An Reichskassenscheinen warea nach dem vorigen Bericht am 31. März 1887 im Umlauf 133,868,475 Mk. Hierzu treten die an die Reichshauptkasse zu Vorschüssen für die Bundesstaaten noch verausgabten 2,570 Mk., zusammen 133,871,045 Mk., es geht dagegen ab der hiervon eingezogene, der Vorschußerstattung seitens der Bundesstaaten für das Jahr 1887 entsprechende Betrag mit 3,659,320 Mk., so daß der Gesammtumlauf in Reichskassenscheinen 130,211,725 Mk. beträgt, und zwar in Reichskassenscheinen von 1882, welche an Stelle eines in gleicher Höhe zur Einziehung gekommenen Betrages an Reichskassenscheinen von 1874 ausgegeben sind 129,003,450 Mk., und in Reichskassenscheinen von 1874 1,208,275 Mk. — Bei der am 6. April d. J. von der Kommission vorgenommenen Spezialrevision waren an diesem Tage in Reichskassenscheinen einschließlich 1,117,775 Mk. von 1874 noch im Umlauf 126,552,405 Mk., und zwar in 1,531,050 Stücken à 50 Mk. gleich 76,352,500 Mk., in 1,499,997 Stücken a 20 Mark gleich 29,999,940 Mark, in 3,999,993 Stücken a 5 Mark gleich 19,999,965 Mark, zusammen 126,552,405 Mark.

Der Bundesrath wird voraussichtlich in dieser Woche seine Arbeiten wieder aufnehmen. Allem Anschein nach wird zunächst nur eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten ihre Erledigung finden; dagegen fehlt es noch an Anzeichen, daß auch die Novelle zum Preßgesetz bereits wieder in Angriff genommen werden soll.

— Aus Kiel, 29. April, wird geschrieben:

Die Manöverflotte ist in diesem Jahre in Geschwader gegliedert, in Manövergeschwader und Uebungsgeschwader, zu denen später noch die Torpedoboots-Flottille hinzutritt. Außer den Avisos befinden sich in den Geschwadern nur Panzerschiffe. Die beiden Geschwader sowohl als auch die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" werden am 1. Mai in Dienst gestellt. Die Mannschaften für letztere sind in diesem Jahre mit besonderer Sorgfalt ausgewählt, sie bilden eine Art von Garde-Marinern, wozu nur ausgediente Leute von tadelloser Führung, vorzüglichem Diensteifer und sehr guten Leistungen genommen werden. Die ganze Flotte wird von Kontreadmiral von Kall kommandirt. Die Stäbe für das Manövergeschwader sind wie folgt zusammengesetzt:

1) für den Stab des Manövergeschwaders: v. Kall, Kontreadmiral, Chef der Manöverflotte und zugleich Chef des Manövergeschwaders; Freiherr v. Bodenhausen, Korvettenkapitän, Chef des Stabes; Derzewski, Kapitänlieutenant, Flagglieutenant; Ballerstädt, Maschinen-Ober-Ingenieur, Geschwader-Maschinen-Ingenieur; Sander I., Stabsarzt, Geschwaderarzt; Schliebener, Marine-Intendantur-Lehrer, Geschwader-Lehrer;

2) für „Baden" (Flaggschiff): Schwarzlose, Kapitän zur See, als Kommandant; Wachenhusen, Kapitänlieutenant, als erster Offizier, Westphal, Lilie, Kapitänlieutenants; von Bunsen, Ludewig, v. Dassel II., Müller I., Lieutenants zur See; Jasper, Jantzen II., Troje, Unterlieutenants zur See; Ludendorff, Sekondelieutenant vom 1. Seebataillon; Riemann, Maschinen-Ingenieur; Sander I., Stabsarzt; Dr. Treymadl, Assistenzarzt 2. Klasse;

3) für „Baiern": v. Diederichs, Kapitän zur See, als Kommandant; Sarnow, Kapitänlieutenant, als erster Offizier; Weihe, Kapitänlieutenant; Baumdahl, Paschen, Koblitz, von Pustau, Simon, Lieutenants zur See; v. Zitzewitz, Müller II., Unterlieutenants zur See; von Roques, Sekondelieutenant vom 1. Seebataillon; Seltmann, Maschinen-Ingenieur; Dr. Schmidt, Stabsarzt, Dr Meyer, Assisteuz-Arzt 2. Klasse; für „Oldenburg": Kuhn, Kapitän zur See, als Kommandant; Stubenrauch, Korvettenkapitän, als erster Offizier; Meyer, 1. Kapitänlieutenant; Poschmann, v. Burski, v. Oppeln Bronikowski, Falkenthal, Lieutenants zur See; Graf v. Monts, Wurmbach, Zimmermann II., Avers, Unterlieutenants zur See; Eben, Sekondelieutenant vom 2. Seebataillon; Johannsen, Maschinen-Ingenieur; Dr. Koch, Assistenz-Arzt 1. Klasse; Dr. Prießnitz, Assistenz-Arzt 2. Klasse;

4) für „Irene": Heinrich, Prinz von Preußen königliche Hoheit, Kapitän zur See, als Kommandant; v. Kries, Korvettenkapitän, als erster Offizier; Rollmann, Kapitänlieutenant; v. Colomb, Reche, Kölle, Trummler, Lieutenants zur See; Schmidt v. Schwind, Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, Unterlieutenants zur See; Dr. Thörner, Stabsarzt; Dr. Reich, Assistenzarzt 2. Klasse; Stiegel, Ober-Maschinist;

5) für Aviso „Wacht": Burich, Korvettenkapitän, als Kommandant; Jacobsen, Lieutenant zur See, als erster Offizier; Schliebner, Hipper, Lieutenants zur See; Czech, Unterlieutenant; Niedt, Maschinen-Unter-Ingenieur; Dr. Grotrian, Assistenzarzt 1. Klasse.

— Aus Kiel, 29. April, wird uns geschrieben: Die städtischen Behörden sind über die genaue Stunde der Ankunft der kaiserlichen Majestäten noch nicht unterrichtet, insbesondere war man darüber noch nicht im Klaren, ob die Ankunft Nachmittags oder Abends am 4. Mai stattfinden werde. Gestern ging das Gerücht, daß die Taufe des jungen Prinzen auf den 6. Mai verschoben sei und daß der Kaiser und die Kaiserin hier erst am Sonntag Abend eintreffen würden; es scheint indeß sicher, daß der ursprünglich ins Auge gefaßte Termin festgehalten werden soll. Die städtischen Kollegien haben in letzter Sitzung die Mittel zur Ausschmückung der Stadt bewilligt, in der Nähe des Bahnhofs beim Eintritt in die Vorstadt neben dem Hotel Germania hat die Stadt die Arbeiten zur Errichtung einer Ehrenpforte bereits beginnen lassen. Es heißt, daß auch der Kronprinz sich in der Begleitung der Majestäten befinden wird. Der Großherzog von Hessen trifft am Sonnabend ein. — Näheres über das Programm der Festlichkeiten ist noch nicht bekannt, doch gilt es als sicher, daß der Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern" die Manöverflotte und die Schulschiffe Revue passiren lassen und sich dann nach Holtenau begeben wird, um die ersten Erdarbeiten beim Nordostseekanal in Augenschein zu nehmen.

— Die Wahlen zum schleswig-holsteinischen Provinziallandtage sind vollzogen, und es ist bemerkenswerth, daß die Landräthe auf diesem Provinziallandtage nur in geringer Zahl vertreten waren. Auf dem hannoverschen Provinziallandtage erschienen bei der ersten Wahl, wenn wir nicht irren, nicht weniger als dreizehn Landräthe; die Zahl der Landräthe und sonstigen Staatsbeamten hat sich seitdem erheblich vermehrt. Die Schleswig-Holsteiner scheinen doch etwas mehr Neigung zur Selbstverwaltung zu haben als die Hannoveraner, denn sie haben unter 62 Provinzlandtags-Mitgliedern nur vier aktive Landräthe gewählt, denen noch ein Landrath a. D. hinzutritt. Die Dänen haben keine einzige Stimme im neuen Provinziallandtage.

— Das Vertrauensvotum, das von christlich-sozialer Seite für Stöcker in Aussicht gestellt wurde, liegt jetzt vor. In einer Versammlung der Vorstände der christlich-sozialen Partei wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die heute versammelten Vorsitzenden, Bezirksräthe und Obmänner der christlich-sozialen Partei für die 6 Reichstagswahlkreise Berlins erklären einmüthig, daß sie nach wie vor in altem Vertrauen und unentwegter Treue für ihren in Sturm und Kampf erprobten Führer und ersten Präsidenten, Herrn Hofprediger Stöcker, eintreten. Sie haben zu seiner Ueberzeugungstreue und Opferfreudigkeit das feste Vertrauen, daß er keinen Schritt gethan hat, noch thun wird, welcher dies ihr Vertrauen zu ihm erschüttern könnte, und glauben insbesondere mit Zuversicht, daß er die Thätigkeit für die christlich-soziale Sache und Partei nicht verlassen oder in einer Weise beschränken wird, welche irgend mit Grund als ein Verlassen dieser Sache und Partei gedeutet werden müßte. Ebenso haben sie die feste Gewißheit, daß er unbeirrt Alles, was gegen Glauben, Vaterland, Monarchie und soziale Reformen anstürmt, nach wie vor bekämpfen wird. In diesem Vertrauen erklären sie ihm von Neuem ihre Treue und Anhänglichkeit. Es ist selbstverständlich, daß alle Parteigenossen auch weiterhin fest zusammenstehen werden im Kampf für die Verwirklichung unseres Programms."

— Wie die „Post" meldet, empfing die Kaiserin Friedrich in Homburg Herrn Geheimrath Virchow, der sich mit Familie drei Tage dort aufhielt.

— Der Erzbischof Dinder hat sich gestern in Posen einer Staar-Operation durch den Dr. Wicherkiewicz unterzogen, die einen glücklichen Verlauf nahm.

— Der zum Regierungs-Präsidenten in Potsdam ernannte vortragende und Geheime Regierungs-Rath Graf Hue de Grais tritt bereits heute seinen neuen Posten an.

— Für das preußische Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment ordnete Kaiser Franz Josef, dem „Rhein. Kour." zufolge, die Anfertigung eines prächtigen Fahnenbandes an. Dasselbe wird in einem besonderen Atelier in der Hofburg hergestellt, die Vollendung ist bis Anfang Juli befohlen.

— Die neuesten Beschränkungen des deutsch-russischen Grenzverkehrs stellen sich als ein weiterer Ausfluß deutschfeindlicher Gesinnung dar. Das Verlangen, das von 8 zu 8 Tagen die Legitimationskarten der deutschen Grenzbewohner zu ernennen sind, ist sehr hart. Die Behandlung der Deutschen seitens der russischen Grenzsoldaten ist zuweilen rauh und unfreundlich. Andererseits hat jüngst in Thorn die Verhaftung eines angeblichen russischen Spions Aufsehen erregt. Nun hat sich das Mißverständniß aufgeklärt; der Verhaftete war, wie der „K. Z." berichtet wird, ein Thorner Kaufmann, der sich harmlos an Orten bewegt hatte, welche nicht ohne militärische Bedeutung sind. Russische Offiziere überschreiten sehr häufig die Grenze, um in Posen und Breslau Einkäufe zu machen. Sie dürfen sich ungehindert bewegen, obgleich sie meist in ihren Uniformen reisen; der deutschen Sprache sind die meisten mächtig; polnisch sprechen sie wohl ausnahmslos.

— Ein Urtheil über die Zukunft Boulangers, welches der „Koburger Zeitung" anscheinend von besonderer Seite zugeht, ist geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen durch die Art, wie darin die Aussichten des in der letzten Zeit vielleicht zu sehr unterschätzten Parteiführers gewürdigt werden. Es heißt in dem Artikel:

„Boulanger ist ein Mantelträger; scheinbar der des Volkes, verborgen der der vereinigten Royaiisten und Bonapartisten. In Wirklichkeit nur sein eigener, der den entscheidenden Augenblick in seinem Interesse zu benutzen versuchen wird. Dieser dunkle Punkt der Zukunft, wo der große Mann alle Parteien des Landes betrügen will oder betrogen haben wird, wird möglicher Weise eine neue Revolution heraufbeschwören. Dies würde indessen nur möglich sein, wenn die Voraussetzung sich bewahrheitet, daß er nämlich siegreich alle Staffeln bis zu dem Zäsarenstreich glücklich erstiegen hat. Bis dahin ists aber noch lange und viele Hindernisse liegen auf diesem Wege, vorher ist der Präsidentenstuhl der Republik eine Haupt-Ruhestation des frischer Kräfte nun bedürfenden thronstürmenden Prätendenten. Vorläufig haben die vereinigten Gegner der Republik überhaupt, ohne an ihre besonderen Parteibestrebungen und stillen Wünsche zu denken, das eine Ziel im Auge, mit dem Sturmbock „Boulanger" die wackeligen Mauern der gegenwärtigen Republik einzurennen, um an deren Stelle eine „verbesserte" Republik zu setzen, die natürlich den Vorläufer der Monarchie — Königreich oder Kaiserreich — bilden soll. Zu diesem Zwecke opfern sie Millionen und bewundernswerth dabei ist nur ihre Ausdauer. Fragt man sich nun, ob Boulanger in der That der Mann dazu ist, dieses erstangestrebte Ziel zu erreichen, so glauben wir darauf mit „Ja" antworten zu müssen. Doch nicht irgend welcher hervorragenden wirklichen Tugend wollen wir ihn damit zeihen. Aber Boulanger ist ein Talent, ein großes Talent, sich Stützen und Helfer zu suchen, die für ihn arbeiten. Er ist unzweifelhaft ein echter und rechter Faiseur. Seine politische Klugheit besteht in einer guten Beanlagung als Intriguant Er wird geduldig sich zu Allem gebrauchen lassen, für alle thätig sein, ohne es mit einem zu verderben. So zieht er sich seinen Anhang groß. Und wenn man diesem Anhang gegenüber behaupten wolle, er habe keine Wichtigkeit, er repräsentire nicht die Mehrheit des Volkes, so ist dieser Hinweis nichtig. Wie es zu jeder Zeit große Männer gegeben hat, welche à la Boulanger selbst eine Null waren, sich aber durch andere Leute Bedeutung zu verschaffen wußten, so hat auch zu allen Zeiten in vielen Fällen gerade die Minderheit revolutionäre Erscheinungen heraufzubeschwören verstanden. Das laisser faire wird eben überall von den besseren Ständen betrieben und führt deshalb zuweilen zum Sieg des Falschen. Boulangers Anhang wird trotz seiner Abwesenheit wachsen. Die Weltausstellung wird einen Haufen seiner Anhänger dieser zuführen, um nach ihrer Abwirthschaftung bei den neuen Kammerwahlen um so gestärkter, neu gereizter sich ihm zuzuwenden. Die wichtigere, wenn auch kleinere Partei aber wird die Zeit der Ausstellung gleichfalls freudig begrüßen. Sie wird sich einmal finanziell wieder erholen, dann aber unbemerkt sich viel wirksamer rühren können, als vorher. Der Boulangismus wird ein Funken unter der Asche bleiben, der unerwartet zur Flamme wieder angefacht sein wird. Wie nun, wenn es nach langen Mühen wirklich dem Sturmbock gelingen sollte, das Steuer des Staatsschiffes in die Hände zu bekommen? Dann wird Boulangers eigene Thätigkeit beginnen. Er, der sich so lange von Republikanern, Orleanisten, Legitimisten, Bonapartisten und allen Unzufriedenen willig hat führen lassen, um durch deren Hülfe nur erst das Ziel seiner Träume zu erreichen, er wird fortan selbst führen wollen, rücksichtslos diejenigen verrathend, im Stich lassend, die so lange für ihn gearbeitet und gezahlt haben. Ist es ihm gelungen, nun ein echte Boulangerpartei zu bilden, eine solche, die mit ihm arbeitet, ohne daß er für sie oder ihre Zwecke thätig zu sein braucht, so wird er tyrannisch Orleanisten, Bonapartisten 2c. knechten. Gelingt ihm ersteres aber nicht, so werden die betrogenen Elemente entweder auch sich das fait accompli gefallen lassen, oder aber wir haben den Zeitpunkt einer gewaltigen neuen Revolution erreicht. Dies unsere Ansicht über den Mantelträger Boulanger, gedacht, wenn nicht andere unvorherzusehende Ereignisse der Laufbahn des Strebers par excellence zeitiger ein Ende machen."

— S. M. Kreuzer „Habicht", Kommandant Korvetten-Kapitän Rittmeyer, ist telegraphischer Nachricht zufolge am 30. April in Kapstadt eingetroffen und beabsichtigt am 8. Mai cr. die Reise fortzusetzen.

— S. M. Kreuzer-Korvette „Sophie", Kommandant Korvetten-Kapitän Herbing, hat am 13. April die Reise von Mauritius fortgesetzt.

— S. M. Kreuzer „Wolf", Kommandant Kapitän-Lieutenant Credner, ist telegraphischer Nachricht zufolge heute in Townsville eingetroffen und beabsichtigt heute die Reise fortzusetzen.

Görlitz, 30. April. (B. T.) König Albert von Sachsen traf mit seiner Gemahlin heute Mittag hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Sybillenort fort.

Hamburg, 30. April. (B. T.) Der hiesige Amtsrichter Dr. Harke ist von der Militärbehörde zu drei Tagen Festungshaft verurtheilt worden. Dr. Harke ist Reserveoffizier und hatte den Rechtsanwalt Berthold gefordert.

Ausland.

Wien, 30. April. Unter Führung von Helfy wollen in den nächsten Wochen 400 Ungarn den kranken Exdiktator Kossuth in Turin besuchen und dann zur Weltausstellung nach Paris weiter reisen. Auch auf der Rückfahrt sollen die deutschen Grenzen vermieden werden. Helfy hat, im Widerstreit mit der öffentlichen Meinung in Ungarn, schon längst seine deutschfeindliche Richtung betont.

Wien, 30. April. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Bukarest beglückwünschte Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Frau Zoë Ghika anläßlich der Vermählung ihrer Tochter. — Zu Ehren des Thronfolgers findet in der nächsten Woche eine große Truppenrevue statt.

Wien, 30. April. (Voss. Ztg.) Die Kaiserin kehrt am 16. Mai von Wiesbaden hierher zurück.

London, 28. April. Der Vizekönig von Irland, Lord Londonderry, hielt am Sonnabend bei einem Festmahl in Dublin eine Rede, in welcher er u. A. das Gerücht, daß der bevorstehende Rücktritt von seinem Amte seiner Unzufriedenheit mit der irischen Politik und Verwaltung der Regierung zuzuschreiben sei, entschieden als falsch bezeichnete. Er wäre in völliger Uebereinstimmung mit Mr. Balfour, dem fähigsten Staatsmann, der jemals den irischen General-Sekretärposten bekleidet habe. Obwohl er ursprünglich den irischen Vizekönigposten nur für die Dauer von zwei Jahren angenommen hätte, würde er jetzt doch nicht daran denken, denselben niederzulegen, wenn nicht das gute Schiff „Die Union" in verhältnißmäßig ruhigem Fahrwasser wäre und bald im Hafen des Friedens und ruhiger Zeiten einlaufen würde.

London, 30. April. (B. T.) Das plötzliche Ableben Karl Rosas in Paris, wohin er sich anläßlich des Arrangements für seine bevorstehende Londoner Opernsaison begeben, hat hier in weitesten Kreisen schmerzlichste Theilnahme erregt. Mit Rosa ist einer der populärsten Deutschen in England und der um die englische Oper anerkannt verdienteste Mann aus dem Leben geschieden.

Bei der heutigen Wiederaufnahme der Verhandlungen der Parnell-Kommission begann das Verhör Parnells. Der Gerichtssaal war gedrängt voll. Unter den Anwesenden bemerkte man den Dubliner Erzbischof Walsh. Parnell war nervös erregt, wie man ihn kaum je zuvor gesehen, er sammelte sich aber rasch und machte seine Aussagen ruhig, klar und präzis. Unter seinem Eide leugnete er, jemals irgend einer geheimen irischen oder amerikanischen Gesellschaft angehört und mit den Feniern irgend eine direkte oder indirekte Verbindung unterhalten zu haben. Das Mitleid mit den irischen Pächtern allein habe ihn veranlaßt, sich der Politik zu widmen und die gegenwärtige Agrarbewegung hervorzurufen und zu organisiren. Er habe nur konstitutionelle Mittel für seine Zwecke gebraucht und nie den ihm zugeschriebenen Ausspruch über die Zerhauung des letzten Gliedes, welches Irland an England fessele, gemacht. Parnell macht einen ausgezeichneten Gebrauch von der ihm gebotenen Gelegenheit, sich von allen gegen ihn im Verlaufe der Jahre laut gewordenen Verleumdungen und Verdächtigungen zu reinigen und seine Stellung klar zu machen. Sein Anwalt arbeitete in dieser Beziehung durch geschickte Fragestellung mit ihm zusammen, wurde aber wiederholt vom Präsidenten ermahnt, sich mehr an die Sache zu halten. Das Verhör und das Kreuzverhör Parnells, dem man mit gespanntem Interesse entgegensieht, werden einige Tage in Anspruch nehmen.

Rußland. Aus Petersburg, Ende April, wird dem „Hamb. Korresp." geschrieben: Die Ernennung des Staatssekretärs v. Hübbenet zum Minister der Wegekommunikationen hat in den weitesten Kreisen verstimmend gewirkt. Freilich, alle die Politiker im Reiche, denen die Wohlfahrt und Fortentwickelung des Verkehrswesens am Herzen liegt, sind durch diese Ernennung auf das lebhafteste befriedigt worden, aber die große Mehrheit, der ein energischer und findiger Kopf und eine reine Hand im Ministerium unbequem sind, und deren Bestrebungen darauf hinauslaufen, nur nationale Männer in die Regierung berufen zu sehen, ist enttäuscht und ärgerlich. Mit der Berufung des Generals v. Paucker hatte man sich bald abgefunden, weil er ein politisch völlig indifferenter Mann war, mit der Nachfolge des Herrn v. Hübbenet aber giebt man sich schon deshalb nicht zufrieden, weil derselbe ein schroffer und rücksichtsloser Gegner jeglichen Chauvinismus ist. In jedem Falle steht das Verkehrswesen in Rußland nunmehr vor einer neuen Epoche, und man darf gespannt sein, wie lange und wie erfolgreich der neue Minister gegen den büreaukratischen Schlendrian und die nationalistische Intrigue kämpfen wird. Kaiser Alexander hat ihn zwar gegen alle Voraussetzungen aus persönlicher Initiative zum Minister ernannt, das will aber hinsichtlich der voraussichtlichen Dauer seiner Wirksamkeit noch nicht allzu viel sagen. In Rußland kann ein Mann, der heute sehr hoch steht, bereits morgen ohne eigenes Verschulden sehr tief fallen. Und es fehlt nicht an Anzeichen dafür, daß nicht nur die Zeiten des Kaisers Nikolai, sondern vielleicht sogar die Zeiten des Kaisers Paul wiederkehren könnten. Wir begnügen uns fürs Erste mit dieser Andeutung. Sie findet ihre Berechtigung in der Thatsache, daß die selbstherrliche Willkür und Systemlosigkeit anfängt, üppige Blüthen zu zeitigen — Blüthen, wie bisher nur um die Wende des vorigen Jahrhunderts gang und gäbe waren. Zum Beweise hierfür braucht man nur auf die jüngsten administrativen Maßregelungen mißliebiger Ostseeprovinzieller hinzuweisen oder die außerordentlichen Vollmachten zu beachten, welche dem Gouverneur von Livland, Sinowjew, ertheilt worden sind, Vollmachten, die in der Aufhebung jeglichen Rechtes und in der Sanktionirung jeglicher Willkür gipfeln. Und dann, wer vermag den sich aufdrängenden Vergleich zwischen dem Jetzt und dem Damals abzuweisen, wenn er von dem Ukas Kenntniß nimmt, durch welchen Heirathen zur linken Hand oder sog. Mesallianzen der Mitglieder des Kaiserhauses ein für alle Mal verboten werden? Es ist, als habe nicht der Sohn Kaiser Alexanders II., des Gemahls der Fürstin Jurgiewskaja, sondern der Kaiser Paul gesprochen. Die Zeiten des „car tel est notre plaisir" sind wieder im Anzuge, und Rußland wird merkwürdige Dinge erleben, wenn es sich nicht bald auf sich selbst besinnt. Das ahnt und weiß man hier vielleicht besser als im Auslande, und es fehlt nicht an schüchternen Stimmen, die einen rechtzeitigen Widerspruch anzuregen wagen.

Belgrad, 30. April. (Voss. Ztg.) Die Direktoren Fürstenberg von der Handels-Gesellschaft und Hahn von der Länderbank sind hier zu Konferenzen mit dem Finanzminister, welche sich auf die Reform der serbischen Finanzen beziehen sollen, eingetroffen.

Bulgarien. Wenn die nachstehende Zuschrift an die „Pol. Korr.", wie es ihr Inhalt sowohl, als auch die Angabe „aus beachtungswerther Quelle" beinahe vermuthen lassen, aus dem Ministerpräsidenten Stambulow nahestehenden Kreisen herrührt, so wäre sie ein werthvoller Beitrag zur Charakterisirung der russischen Politik. Die Zuschrift lautet:

Sofia, 27. April. In hiesigen politischen Kreisen spricht man seit langer Zeit von

den Bemühungen, die neuerdings russischerseits gemacht werden, um in Bulgarien eine Wendung im Sinne Rußlands herbeizuführen. Die russische Diplomatie im Orient müßte ihre traditionelle Geschicklichkeit verleugnen, wenn es ihr nicht gelänge, auch in Ermangelung einer direkten Vertretung in Sofia mit maßgebenden bulgarischen Kreisen eine gewisse Fühlung anzubahnen. Die russischen Blätter fahren zwar fort, von Stambulow im Tone erbitterten Hasses oder verächtlicher Geringschätzung zu sprechen; aber wie die Dinge stehen, würde die russische Politik wohl auch die Mitwirkung dieses Staatsmannes nicht verschmähen, wenn es mit seiner Hülfe erreichbar wäre, gewisse dieser Politik vorschwebende Ziele zu realisiren. Es soll, wie man erzählt, in jüngster Zeit an Versuchen nicht gefehlt haben, Stambulow zu dem russischen Standpunkte zu bekehren. Die Argumentation, die dabei ins Feld geführt wird, ist leicht zu errathen. Man hält ihm den Umschwung vor, der sich in Serbien und Rumänien zu Gunsten Rußlands vollzogen, und ermuntert ihn, diesen Beispielen, welchen Bulgarien auf die Dauer doch nicht werde widerstehen können, sich anzuschließen. Rußland, so wird von den Fürsprechern der Verständigung ausgeführt, müsse sich für die große europäische Abrechnung vorbereiten und müsse trachten, die Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel für diese Eventualität seinen Interessen gemäß zu regeln. Es werde im entscheidenden Augenblicke an seine Freunde auf der Balkan-Halbinsel keine besonderen Ansprüche stellen und sich zufrieden geben, wenn sie es zu Wege bringen, die Türkei in Schach zu halten. Eine Verständigung mit Rußland sei leicht herbeizuführen. Das einzige Hinderniß sei Prinz Ferdinand, der unbedingt beseitigt werden müsse. Sei dies einmal geschehen, so werde der Zar großmüthig sofort die Hand zur Versöhnung reichen und den Zwist der Vergangenheit bereitwillig vergeben und vergessen. In dieser und ähnlicher Art soll in der letzten Zeit wiederholt auf Staatsmänner des gegenwärtigen Regimes einzuwirken versucht worden sein. Daß jedoch all' der Liebe Mühe umsonst gewesen, das ergiebt sich aus der Rede, die Stambulow bei dem Osterempfange im Palais gehalten und die wie eine offene Zurückweisung aller Versuche, die Bulgaren von ihrem Fürsten zu trennen, klingt. Die Feinde der bulgarischen Unabhängigkeit, so erklärte Stambulow, haben immer darnach gestrebt, die Bulgaren ihres Fürsten zu berauben; Volk und Armee aber werden sich wie ein Mann vereinigen, um den Fürsten Ferdinand, den Vertreter der Sache Bulgariens, gegen die Feinde des Landes zu vertheidigen. Unter den obwaltenden Verhältnissen wird dieser Erklärung allgemein eine höhere Bedeutung als die einer einfachen Loyalitäts-Manifestation beigelegt.

Konstantinopel, 29. April. Die Türkei nimmt an den zur Unterdrückung des Sklavenhandels im Rothen Meere ergriffenen Maßregeln thätigen Antheil. So hat im vergangenen Monate die türkische Korvette „Attarid" daselbst eine arabische Barke aufgegriffen, die 17 Sklaven an Bord hatte. Dieselben wurden nach Hodeida gebracht und von dortigen türkischen Behörden freigelassen. Auch die Abberufung des General-Gouverneurs von Benghazi ist darauf zurückzuführen, daß derselbe in der Anwendung der von der Pforte angeordneten Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels allzu große Lauheit an den Tag gelegt hätte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Mai. Gestern und heute tagte hierselbst die Jury zur Prämiirung der Entwürfe für das Kaiser Wilhelm- und Kriegerdenkmal; dieselbe besteht aus den Herren Oberpräsident Graf v. Behr-Negendank, Oberbürgermeister Haken, Landesdirektor Dr. Freiherr von der Goltz, Stadtrath Bock und Chefredakteur Wiemann von hier und den Herren General-Direktor der königlichen Museen, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schöne, Direktor der National-Gallerie, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Jordan, Bildhauer Professor Siemering und Bildhauer Professor Otto aus Berlin. Von der Jury wurden sieben Entwürfe zur engeren Wahl gestellt und zwar die der Bildhauer Prof. L. Brunow Berlin, Felderhof, Prof. Herter Berlin, C. Hilgens-Charlottenburg, Kruse-Berlin, Seffner-Leipzig und Hidding Charlottenburg. — Den ersten Preis erhielt C. Hilgens-Charlottenburg, den zweiten Preis Professor L. Brunow-Berlin, den dritten Preis Seffner-Leipzig.

— Ueber das Vermögen des Garderobenhändlers S. Manasse zu Greifswald ist das Konkursverfahren eröffnet, der Rechtsanwalt Ollmann ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 29. Juni bei dem Amtsgericht in Greifswald anzumelden.

— Wird ein Wechsel, der bereits Mangels Zahlung protestirt worden, vom Remittenten durch Indossament weiter begeben und nach erfolgter Geltendmachung des Wechsels gegen die Wechselschuldner seitens des Indossators, von diesem an den Remittenten zurückgegeben, so ist der Remittent nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Zivils., vom 5. März d. J., berechtigt, sein und seiner Nachmänner Indossament zu streichen und das ihm als Remittent zustehende Wechselrecht auszuüben; Einreden gegen den durchstrichenen Indossator können demnach ihm gegenüber nicht geltend gemacht werden.

— Herr Professor Dr. Rinne in Greifswald ist zum Chef-Arzt der chirurgischen Abtheilung des Elisabeth-Kranken- und Diakonissen-Hauses in Berlin ernannt worden.

— Ein auswärtiger Händler mit Lederwaaren bestellte bei einem hiesigen Fabrikanten eine Partie Zigarrenetuis, Damen- und Geldtaschen, welche ihm auch umgehend nebst Rechnung zugesandt wurden. Nach 14 Tagen erhielt der Absender den größten Theil der Waaren zurück unter der Behauptung, daß sie dem Geschmacke der Käufer nicht entsprächen, namentlich aber so unsauber und mangelhaft gefertigt seien, daß der Absatz unmöglich wäre. Trotz wiederholter Mahnung lehnte der Besteller den ihm gebotenen Vergleich energisch ab, so daß der Fabrikant genöthigt wurde, gegen ihn die Klage anzustellen, welche mit der Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung der bedungenen Kaufsumme und Zurücknahme der retournirten Waaren endete, weil nach der Ansicht des Richters die Einwendungen gegen die Waaren zu spät angebracht worden waren. Es mußte, da erwiesenermaßen ein Distanzkauf vorlag, der Beklagte die Waare nach Artikel 347 des Handelsgesetzbuchs ohne Verzug nach der Ablieferung, soweit dies nach dem ordnungsmäßigen Geschäftsgange thunlich war, untersuchen, und wenn sich dieselbe nicht als vertragsmäßig oder gesetzmäßig (Art. 335) ergab, dem Verkäufer sofort davon Anzeige machen. Jedenfalls war der Beklagte nicht berechtigt, die Waare 14 Tage lang hinter sich zu behalten, ehe er sie unter Kundgebung etwaiger Mängel dem Kläger zurücksandte, und hat er durch diese Versäumniß die Waare stillschweigend genehmigt.

— In vergangener Nacht wurde der Heizer Benjamin Boblow vom Dampfer „Calo" am Bollwerk mit einem Beutel mit 40 Pfund Zucker vom Wächter abgefoßt. Da sich B. über den Erwerb des Zuckers nicht ausweisen konnte, wurde er in Haft genommen.

— Seit den Festtagen produzirte sich in einer Bude vor dem Berliner Thor eine Truppe Aschantineger, welche gestern zum letzten Male zur Schau standen. Einer der Neger wollte sich wohl die Sehenswürdigkeiten Stettins betrachten, ehe er unsere Stadt verließ und wanderte deshalb in vergangener Nacht durch die Straßen. Hierbei scheint er aber sehr trübe Erfahrungen gemacht zu haben, denn Morgens gegen 2 Uhr fand man den armen Schwarzen aus mehreren Wunden blutend in der Breitenstraße liegen und mußte derselbe nach dem Krankenhause geschafft werden.

— Am Sonntag, den 28. April fuhr der Dampfer „die Blume" zwischen $2\frac{3}{4}$ und 3 Uhr nach Gotzlow ab. Als dieselbe von der Anlegestelle Grabow gerade abfuhr, befanden sich auf dem Grundstück vor Wolffs Lagerschuppen einige Knaben, welche diesen Augenblick augenscheinlich abpaßten, um ein Stück Mauerstein mit aller Kraft auf das Schiff zwischen die Passagiere zu werfen. Der Stein wäre einem Herrn gerade ins Gesicht geflogen, wenn nicht ein junges Mädchen und ein Herr denselben mit ihren Regenschirmen aufgefangen hätten. Der ganz neue seidene Schirm des jungen Mädchens trug 2 Löcher davon und der des Herrn eines. Einer der Knaben war lahm und hatte eine Krücke. Der Unfug unserer männlichen Jugend in den Uferorten nimmt überhand und ist es allerhöchste Zeit, die Erziehung in der Familie sowohl als öffentlich strenger zu handhaben. Mögen die Eltern, welche ihre Kinder zu Raufbolden werden lassen wollen, dann selber die Strafe tragen. Vielleicht hilft das. Der Stein liegt zur Ansicht in der Redaktion.

— Als Aerzte haben sich in der Provinz Pommern niedergelassen: Dr. Kuß in Stargard i. Pomm., Splittgerber in Pasewalk, Dr. Heinke in Neuhof b. Ueckermünde, Glasow in Gingst a. Rügen.

— Die Direktion des Bellevue-Theaters, welches am Sonntag die Sommersaison mit dem Lustspiel „Madame Bonivard" eröffnet, läßt in diesem Stück hauptsächlich die neuengagirten Mitglieder auftreten, um dem Publikum Gelegenheit zu bieten, sich ein Urtheil zu bilden. So werden wir in „Madame Bonivard" Fräul. Clair, Frau Funk-Schirmer, Herrn Bohnee, Herrn Sick begrüßen, während von alten Bekannten Fräul. Lilia, Herr Moritz erscheinen und der Herr Direktor Schirmer selbst in der Eröffnungs-Vorstellung mitwirken wird.

Aus den Provinzen.

Ueckermünde, 29. April. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung erkannte die Versammlung die Nützlichkeit und auch das Interesse der Stadt an dem projektirten Bahnbau Stettin-Ueckermünde an und gewährte den Grund und Boden zum Bahnbau, soweit er Eigenthum der Stadt ist, unentgeltlich. Mehr wird seitens der Stadt Ueckermünde nicht gewährt werden.

Greifswald, 30. April. Von den vorbereiteten Universitätsbauten wird in diesem Jahre das „Physikalische Institut" in Angriff genommen. Dasselbe kommt südlich von dem Universitätsgebäude zu stehen. Dem Vernehmen nach ist auch eine neue chirurgische Klinik in Aussicht genommen; diese jetzt im Universitäts-Krankenhause bestehende Abtheilung soll von der inneren Station getrennt werden, da letztere immer mehr Räume braucht. Im Anschluß an die zwischen Schuterhagen und Kapaunenstraße und in der Wollweberstraße gelegenen Institute will man für die chirurgische Klinik in der Nähe der Anlagen einen Bauplatz in Aussicht nehmen. — Auch für die „Hygiene", die sich ein provisorisches Institut in der alten Augenklinik am Nikolai-Kirchplatz eingerichtet hat, wird ein Neubau projektirt.

Vermischte Nachrichten.

— (Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von 1889.) Die große Festhalle naht sich von Tag zu Tag mehr der Vollendung. Das fast kreisrunde Gebäude bedeckt eine Grundfläche von reichlich 2000 Quadratmeter, die freie Spannweite des Kuppelraumes ist 34 Meter. Das von eisernen Spanten getragene Dach bildet eine elegante Wölbung, in deren Mitte ein großartiger Kronleuchter in Gestalt eines Riesenbouquets von 8 Meter Durchmesser hängt. 14 elektrische Bogenlampen verbreiten Tageshelle, während eine große Anzahl von Glühlampen, in kunstvoll aus buntem Glase hergestellten Blumen zwischen dunklem Blattwerk angebracht, einen feenhaften Anblick gewähren. Als seiner Zeit Kaiser Wilhelm II. in Hamburg den Schlußstein der Zollanschlußarbeiten legte, war das Frühstückslokal in der „Alsterlust" durch einen ähnlichen, nur viel kleineren Kronleuchter und elektrisch erleuchtete Blumenguirlanden geschmückt. Der zauberische Anblick entlockte dem Kaiser einen Ausruf freudigen Staunens und so wird es auch den Besuchern der Festhalle gehen, wenn am Abend die leuchtende Blüthenpracht erstrahlt.

Auch die übrige Ausstattung der von dem in solchen Entwürfen bewährten Architekten Georg Thielen in allen Einzelheiten geplanten Halle ist eine eigenartig schöne. Ein 2 Meter breiter Fries von farbenprächtig gemalten Riesenblumen umgiebt die ganze Kuppel. Durch sanft getönte Scheiben wird das grelle Tageslicht gebrochen, so daß der Totaleindruck des mit reicher Malerei geschmückten Raumes ein ungemein harmonischer und freundlicher ist. Die 24 Säulen, welche die Kuppel tragen, sind mit Blumen- und Laubgewinden aus bemaltem Metall geschmückt. Eine 9 Meter hohe plastische Kolossalgruppe von dem hamburgischen Bildhauer Denoth stellt allegorisch Hamburg's Gewerbe und Industrie dar. Ein großartiges Orchesterpodium für 1000 Mitwirkende bei den in Aussicht genommenen Massen-Konzerten der Männergesangvereine und dem von Dr. Hans v. Bülow geleiteten Musikfest völlig ausreichend, ist an die Halle angebaut.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Uebernehmer der Restauration in diesem Hauptgebäude kontraktlich verpflichtet sind, helles Bier für 15 Pf. und echtes bairisches für 25 Pf. per Seidel auszuschenken, sodaß die bei sonstigen Ausstellungen oft recht unangenehm empfundenen hohen Preise von vornherein beseitigt sind.

— Einen Branntwein-Teich giebt es unseres Wissens nicht einmal im Schlaraffenland. Um so überraschender mußte die Thatsache auf die Bewohner eines Dorfes in der Neumark wirken, daß, wie durch Geruch und Geschmack auch ohne chemische Analyse festgestellt, die Gewässer des Dorf-Teiches einen hohen Prozentsatz jenes köstlichen Nasses enthielten, welches das Reichsgesetz vom 24. Juni 1887 zum Gegenstande eingehender Bestimmungen gemacht hat. Dieses Gesetz gestattet nämlich dem Steuerfiskus, für jedes Liter reinen Alkohols dem bösen Branntweinbrenner eine Verbrauchsabgabe von 50 Pf. abzunehmen und, um das produzirte Quantum jederzeit feststellen zu können, den Destillirapparat, die Branntwein-Sammelgefäße, die beiden verbindenden Röhrenleitungen und eventuell sogar die Räume, in denen jene Gefäße stehen, unter „amtlichen Verschluß" zu legen, um jedwede „heimliche Ableitung oder Entnahme von alkoholartigen Dämpfen, Lutter oder Branntwein" unmöglich zu machen. In Gemäßheit dieses Gesetzes walteten auch in der Neumark die Steuerbeamten ihres Amtes: Es erschienen eines schönen Tages im betreffenden Dorfe zwei „Grünröcke" vom benachbarten Steueramt und legten die Brennerei des Domänenpächters unter „amtlichen Verschluß". Da die Herren ihren Besuch nicht angesagt hatten, so mußte es sich der Pächter gefallen lassen, daß seine Spiritusbehälter ꝛc. einschließlich der Kellerthüren in seiner Abwesenheit plombirt wurden. Seitdem war einige Zeit ins Land gegangen, als eines Morgens plötzlich ein Gänsejunge dem Domänenpächter die überraschende Meldung brachte, daß der Dorfteich spiritushaltig sei. Der Pächter lachte zunächst über diese Meldung und meinte, man solle noch eine Portion Zucker in den Teich thun, dann könnten die Leute billigen Grog trinken; das Lachen erstarb aber auf seinen Lippen, als die Nachkommen der Retter des Kapitols in einem Zustande angewatschelt kamen, der den unwiderleglichen Beweis lieferte, daß sie auch ohne Zucker des „Gebrannten" zu viel gethan haben mußten: die guten Bratenvögel hatten einen ganz gehörigen Affen. Da begann eine furchtbare Ahnung in dem Pächter aufzudämmern, und schleunigst lud er die Steuerbeamten zu einer außerordentlichen Visitation des Spirituskellers ein. Die Herren erschienen auch alsbald und der Spirituskeller wurde geöffnet. Ein schrecklicher Anblick bot sich den entsetzten Blicken des Branntweinbrenners dar: das eine der großen Sammelgefäße war leer, das andere floß über, der auslaufende Spiritus hatte den Keller überschwemmt und allmälig den Abfluß durch eine Rinne gefunden, welche nach dem benachbarten Teiche führte. Jetzt war das Räthsel gelöst: beim letzten Besuche der Steuerbeamten hatte man den Hahn des die Sammelgefäße verbindenden Rohres geschlossen, anstatt ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brennerei zufließende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes eben schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach ungefährer Schätzung mußten so einige zwanzig Hektoliter des gebrannten Wassers in den Dorfteich gelangt sein. Es entstand nun die Frage, wer denn den Hahn falsch gestellt hatte, eine Frage, welche der Pächter mit demselben Mißerfolg aufwarf, wie Bruder Straubinger in dem bekannten Studentenliede, „Wer hat denn's Bier umgeschütt't?; denn auch hier blieb die Antwort aus: weder die Steuerbeamten, noch der sie bei der Kontrolle begleitende Arbeiter wollten den Hahn gedreht haben. Da der Fiskus für das Versehen seiner Beamten nicht haftet, so blieben alle Beschwerden an das Hauptsteueramt, die General-Direktion, den Finanzminister ꝛc. ergebnißlos; jetzt hat der Geschädigte Klage gegen den Fiskus erhoben, aber auch diese erscheint nach dem Gesagten aussichtslos. Er wird den Schaden selbst tragen müssen und für den Spott braucht er auch nicht zu sorgen, seitdem die Mär vom „Branntwein-Teiche" ruchbar geworden.

— Eine summarische Justiz übte zu Ende des vorigen Jahrhunderts der Amtmann B. in Cranichfeld im Herzogthum Sachsen-Gotha-Altenburg aus. Bei einer „Visitation" fragte ihn der Superintendent F.: „Nun, Herr Amtmann, wie geht's mit Ihren Unterthanen, sind Sie mit ihnen zufrieden?" — „O ja", lautete die Antwort, „denn Prozesse kenne ich gar nicht. Entsteht ein Streit, so lasse ich die Parteien auf meine Stube kommen und vergleiche die Sache. Will nun ein Streitkopf durchaus nicht nachgeben, so schlage ich ihm ein paar hinter die Ohren, werfe ihn zur Thür hinaus und damit ist die Sache abgemacht." Als dem Herzog die Sache bekannt wurde, lachte er herzlich und gab dem Amtmann — eine Zulage von fünfzig Thalern.

— (In der Theateragentur.) Direktor: „Mein vorjähriger Bassist, das war ein Mordskerl; das ganze Haus zitterte, wenn er loslegte." — Agent: „Herr Direktor, wenn Sie den von mir in Vorschlag gebrachten Lassisten engagiren, dann zittert sogar die Bank, die eine Hypothek auf das Theater hat!"

— In dem Parterre eines Theaters hat ein starker großer Herr seinen Fuß auf den eines neben ihm stehenden kleinen Zuschauers gesetzt. Dieser will die Vorstellung nicht stören und erduldet die Last bis zum Zwischenakt. Als der Vorhang fällt, wendet er sich aber höflichst an den Herrn mit den Worten: „Jetzt erlauben Sie mir wohl, daß ich erst einmal in die Konditorei gehe, um ein Glas Zuckerwasser zu trinken, ich komme sogleich wieder!"

— (Der Ruhestörer.) Während einer langweiligen Vorstellung ist im Parkett ein Herr eingeschlafen, der fürchterlich schnarcht. Endlich wird er von einem Nachbar aufgerüttelt, der ihm zuruft: „Schnarchen Sie doch nicht so, Sie wecken ja das ganze Publikum auf!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Mai. Wetter schön. — Temperatur + 14° R. Barom. 28,3". Wind: Süd-Ost.

Weizen unverändert, per 1000 Kg. loko 175 bis 181 bez., per Mai 182,5 nom., per Mai-Juni 182,5 nom., per Juni-Juli 183,5 bez., per Juli-August 184,5 G., per September-Oktober neue Us. 184,5 bez.

Roggen höher, per 1000 Kg. loko 139 bis 146 bez., per Mai 144,5 G., per Mai-Juni 144 bez. u. G, per Juni-Juli 145 G., per Juli-August 146 bez., per September-Oktober n. Us. 146 bez. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr. loko pom. 138—143 bezahlt.

Rüböl behauptet, per 100 Kgr. loko o. F. b. Kl. 54 B., per Mai 53,5 B., per September-Oktober 50,5 B.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 54,5 nom., do. 70er 34,7 bez., per Mai 70er 34,4 nom., per Mai-Juni 70er 34,4 bez., per August-September 70er 35,5 bez., 35,6 B. u. G., per September-Oktober 70er 35,9 B.

Petroleum per 50 Kilo loko 11,10 verz. bez.

Landmarkt. Weizen 178—180, Roggen 148—150, Gerste —, Hafer 150—152, Kartoffeln 50—54, Heu 3—3,25, Stroh 36—38.

Berlin, 1. Mai. Weizen per Mai-Juni 186,75—187,50 M., per Juni-Juli 189,00 M., per September-Oktober 185,25 M.

Roggen per Mai-Juni 144,75—145,00 M., per Juni-Juli 146,25 M., pr. Sept.-Oktbr. 147,25 M.

Rüböl per Mai-Juni 52,10 M., per Sept.-Oktbr. 50,80 M.

Spiritus loko 50er 55,20 M., loko 70er 35,50 M., per Mai-Juni 70er 34,70 M., per August-September 70er 35,80 M.

Hafer per Mai-Juni 142,75 M.

Petroleum per Mai 22,60 M.

Berlin, 1. Mai. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,70	London kurz	—,—
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104,75	do. lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	102,30	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	97,40	Paris kurz	—,—
Ungar. Goldrente	88,20	Belgien kurz	—,—
Rumän. 1881er amort.		Bredow. Cement-Fabr.	227,20
Rente	97,70	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	172,60
Serbische 5% Rente	85,70	Stett. Vulc.-Priorität.	172,50
Russ. II. Orient.-Anl.	67,30	Neue Dampf-Comp.	
do. Boden-Credit $4\frac{1}{2}$%	97,70	(Stettin)	159,80
do. Anl. von 1884	102,90	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	94,90		
Oesterr. Banknoten	171,70	Disconto-Commandit	243,50
Russ. Banknot. Cassa	217,70	Oesterr. Credit	161,20
do. do. Ultimo	217,50	Laurahütte	138,40
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Dortm. Union St.-Pr. 6%	94,70
do. (110) $4\frac{1}{2}$%	107,20	Ostpreuß. Südbahn	118,60
do. (110) 4%	104,00	Marienburg-Mlawkabahn	84,70
do. (100) 4%	100,60		
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Mainzerbahn	121,60
I. Emission	100,70	Lombarden	49,10
Petersburg kurz	216,75	Franzosen	105,90

Magdeburg, 30. April. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 28,00, Kornzucker excl., 88 Prozent 27,40, Nachprodukte excl. 75° Rendement 23,00. Geschäftslos, Preise nominell. ff. Brodraffinade —, f. Brodraffinade 37,25. Gem. Raffinade mit Faß 36,25. Gem. Melis I. mit Faß 35,25. Unverändert. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 22,15 bez. und Br., per Mai 22,10 bez., 22,05 Br., per Juni 22,20 bez. und Br., per Juli 22,20 bez., 22, $22\frac{1}{2}$ Br. Ruhig. Wenig Geschäft.

Frankfurt a. M., 30. April. Die hiesige Handelskammer hat die vereidigten Makler darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen der Handel in Werthen, welche nicht zur offiziellen Notiz zugelassen sind, untersagt sei. Diese Maßregel ist durch die in der allerneuesten Zeit versuchte anonyme Einführung verschiedener exotischer Werthe veranlaßt worden.

Hamburg, 30. April. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per April —, per Mai $84\frac{1}{4}$, per September $86\frac{1}{4}$, per Dezember $86\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 30 April. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 Prozent Rendement, frei an Bord Hamburg per April —,—, per Juli 22,20, per August 22,30, per Oktober-Dezember (Durchschnittsnotirung) 14,80. Fest.

Paris, 30. April, Abends 6 Uhr. Rüböl fest, per April 53, per Mai 53,50, per Mai-August 54,50, per September-Dezember 55,50. Mehl ruhig, per April 53, per August 53,40, per Mai-August 54, per Juli-August 54,50. Spiritus träge, per April-Mai 41, per Mai 41,70, per Mai-August 42,20, per September-Dezember 42.

Havre, 30. April, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Mai 103,25, per September 106,00, per Dezember 106,75. Behauptet.

London, 30. April. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

Liverpool, 30. April. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig, Mais $\frac{1}{4}$ d. niedriger. Wetter: Regen.

Hull, 30. April. Getreidemarkt. Englischer Weizen stetig, fremder fester. — Wetter: naßkalt.

Newyork, 29. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 22,000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 11,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 64,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Telegraphische Depeschen der Stett. Zeitung.

Münster i. W., 30. April. Der „Westfälische Merkur" meldet, das Domkapitel sei mit Aufstellung der Kandidatenliste für die am 22. Mai stattfindende Bischofswahl beschäftigt.

Braunschweig, 30. April. (Prämienziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose.) Haupttreffer Nr. 39 Ser. 307, 12,000 Mark. Nr. 13 Ser. 6152, 6000 Mark Nr. 40 Ser. 5680, 3000 Mark. Nr. 11 Ser. 9390, je 300 Mark. Nr. 15 Ser. 105, Nr. 7 Ser. 321, Nr. 33 Ser. 1932, Nr. 26 Ser. 2005, Nr. 16 Ser. 5212, Nr. 30 Ser. 5676, Nr. 17 Ser. 5807, Nr. 5 Ser. 6592, Nr. 39 Ser. 7525, Nr. 5 Ser. 9148, je 240 Mark. Nr. 9 Ser. 4056, Nr. 32 Ser. 5212, Nr. 43 Ser. 6152, Nr. 36 Ser. 9148, Nr. 11 Ser. 9272, Nr. 45 Ser. 9889.

Wien, 30. April. Die heutige Frühjahrsparade der Wiener Garnison vor dem Kaiser war von dem herrlichsten Wetter begünstigt. In der glänzenden Suite des Kaisers befanden sich die hier anwesenden Erzherzöge, der Prinz Leopold von Baiern, der Herzog von Cumberland, Prinz Waldemar von Dänemark, die Minister Graf Kalnoky und von Bauer, sowie die Botschafter Prinz Reuß und Graf Nigra und sämmtliche Militärattachees.

Wien, 30. April. (Katholikentag.) Nach einem vom Kardinal Ganglbauer zelebrirten Festgottesdienste in der Stefanskirche, welchem die Theilnehmer am Katholikentage beiwohnten, begannen heute die Sektionssitzungen. Die Sektion für soziale Angelegenheiten berieth über die Ruhe an Sonn- und Feiertagen und nahm eine Resolution an, der zufolge das Verbot gewerblicher Arbeiten an Sonntagen ernster durchzuführen, auf die christlichen Feiertage auszudehnen und die Wohlthat der Ruhe an Sonn- und Feiertagen möglichst weiten Kreisen, insbesondere auch den Beamten, zuzuwenden sei. In der Sektion für Preßangelegenheiten wohnten mehr als 200 Theilnehmer den Berathungen bei; auch hier wurde eine Resolution beschlossen, welche die Gründung recht zahlreicher Preßvereine empfiehlt. Die Sektion für Angelegenheiten der katholischen Studenten-Korporationen, bei welcher auch Studentenvereine aus dem deutschen Reiche vertreten waren, nahm eine Resolution an, welche zu möglichst zahlreichem Beitritt zu den Korporationen, zur Gründung neuer katholischer Studentenvereine, sowie zu möglichst engem Zusammenschluß sämmtlicher katholischen Studenten-Korporationen der Monarchie auffordert.

Wien, 30. April. (Katholikentag.) Die Schulsektion nahm eine Resolution an, in welcher verlangt wird, daß die Mittelschule ebenso wie die Volksschule konfessionell sei, daß der Staat die Errichtung konfessioneller Privat-Mittelschulen begünstige, ferner daß in den Oberklassen der Realschulen und in den Gewerbeschulen der Religionsunterricht eingeführt werde und daß bei der Anstellung der Lehrer, besonders aber der Leiter der Mittelschulen, die christlich-gläubige, österreichisch-patriotische Gesinnung der Schüler und deren Eltern berücksichtigt werde.

Wien, 30. April, Abends. (Katholikentag.) Graf Bloome eröffnete die Versammlung und theilte ein Antworttelegramm des Sekretärs des Papstes mit, in welchem der Papst den Mitgliedern des Katholikentages den erbetenen Segen ertheilt. In Würdigung des Gewichtes der Aeußerungen des Katholikentages bezüglich der gegenwärtigen Lage des heiligen Stuhles habe der Papst in dieser Kundgebung kindlicher Liebe Trost gefunden. Der preußische Landtagsabgeordnete Cahensky überbrachte die Grüße Windthorst's und erklärte, daß, wenn Deutschland oder Oesterreich angegriffen werden sollten, beide Länder nicht gegen, sondern zu einander stehen würden. (Beifall.) Nachdem noch der Seminar-Direktor Müller, Graf Bloome, der dem Grafen Leo Thun einen Nachruf widmete, und der Abgeordnete Kathrein gesprochen hatten, wurde die Versammlung geschlossen, welcher Kardinal Ganglbauer und zahlreiche andere Kirchenfürsten beiwohnten.

Die Sektion für soziale Angelegenheiten nahm eine Resolution an, daß die Zulassung von neuen Industrie-Unternehmungen an bestimmte Nachweise geknüpft sein solle und zwar bezüglich der Solidität und der Bestandfähigkeit des Unternehmens und der Unbescholtenheit des Unternehmers, sowie des Leiters desselben, ferner daß das neue Unternehmen nicht plötzlich ganze Theile der Bevölkerung arbeitslos mache. Außerdem wurde eine Resolution beschlossen betreffs weiterer Reduzirung des Maximalarbeitstages bei den einzelnen Industrien und betreffs der Ausdehnung der diesbezüglichen Bestimmungen auf Bedienstete von Transport- und Verkehrsanstalten und betreffs des vollständigen Verbots der Nachtarbeit in den Fabriken für weibliche Arbeitskräfte.

Rom, 30. April. In Folge der bei den Etats verschiedener Ministerien vorgenommenen Ersparnisse weist das Budget von 1889—90 eine Verbesserung von $14\frac{1}{2}$ Millionen auf. Nach den gegenwärtigen Voranschlägen bleibt darnach ein Defizit von 37 Millionen zwischen den Einnahmen und den effektiven Ausgaben. Außerdem besteht bei der Etatspost „Bewegung der Kapitalien" ein Defizit von $9\frac{1}{2}$ Millionen. Der Gesammtbetrag des Defizits stellt sich folglich auf $46\frac{1}{2}$ Millionen.

London, 29. April. (Unterhaus.) Unterstaatssekretär Fergusson erklärt in Beantwortung einer Anfrage, der englische Botschafter in Paris habe, da England an der Pariser Ausstellung offiziell nicht theilnehme, eine Weisung der Eröffnung der Ausstellung beizuwohnen, nicht erhalten.

London, 30. April. Nach einem bei Lloyds eingegangenen Telegramm aus Montevideo ist der der Pacific-Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörige Dampfer „Cotopari" gestern in der Magelhansstraße untergegangen. Passagiere und Mannschaften sind von dem Dampfer „Aconcagna" aufgenommen und gerettet; die Postbeutel sind verloren gegangen.

London, 30. April. Eingegangener weiterer Meldung zufolge sind die Passagiere und Mannschaften des in der Magelhansstraße untergegangenen Dampfers „Cotopari" von dem deutschen Schiffe „Setos" gerettet worden.

London, 30. April. Das Unterhaus nahm mit 113 gegen 103 Stimmen den von der Regierung bekämpften Antrag des Deputirten Samuel Smith an, welcher sich gegen das jetzige Fiskalsystem in Indien betreffend den Vertrieb geistiger Getränke und Opiums wendet.